

Grundlagen der Hundebildung

Ein Gedicht für Hundeführer

*Geht dein Hund mal wie am Schnürchen,
freu dich drüber, trink ein Bierchen.
Geht ein andere Hund mal schlechter,
steh nicht da mit Hohngelächter.
Hilf dem Führer, hilf dem Hund,
und vor allem, tratsch nicht rund.*

Allgemeines zur Hundebildung

Wer sich einen Videorecorder oder ein neues Fernsehgerät anschafft, studiert ausführlich die Bedienungsanleitung, liest die Anwendungsmöglichkeiten und geht in der Regel sehr sorgfältig damit um. Bei Lebewesen dagegen glauben wir nur all zu oft mit einem vagen Gefühl auszukommen

DAS IST GEDANKENLOS

Der Hund ist vorwiegend ein triebgesteuertes Wesen, wobei für ein bestimmtes Verhalten oft verschieden Triebfunktion verantwortlich sind.

Ein Hund hat „Unarten“ also nicht aus bösen Willen, sondern weil er seine Triebe ausleben muss..

Für den Aufbau des Sporthundes sind in erster Linie die Triebveranlagungen von Bedeutung. Alle Triebe lassen sich auf die beiden Grundtriebe, den Selbsterhaltungstrieb und den Arterhaltungstrieb, zurückführen. Triebveranlagungen können durch Ausbildung positiv oder negativ verstärkt werden.

Grundvoraussetzung

Für eine erfolgreiche Hundehaltung-/Ausbildung ist die Kenntnis der Materie erforderlich. Einer der meist verbreiteten Irrtümer in der Hundebildung ist nämlich die Meinung, lediglich der Hund müsse gewisse Dinge lernen.

Dabei muss der Führer eigentlich mehr lernen wie der Hund !!!

Erziehung

Erziehung ist die grundlegende Formung des Welpen zum angenehmen Begleiter. Dabei ist ihm jedoch soviel wie möglich spielerische Jugendfreiheit zu lassen. Die Grenzen bestehen dort, wo ihm die Rangordnung klar gemacht werden muss. Je besser dies mit wenigen deutlichen Einwirkungen gelingt, um so mehr Freiheiten können dem Junghund gelassen werden ohne immer gleich befürchten zu müssen, die Führungsposition zu verlieren. Die sportlichen Übungen beginnen erst im Alter zwischen 9 und 12 Monaten.

Der Kern der Ausbildung

- *Erwünschtes zu fördern.*
- *Unerwünschtes zu unterbinden.*
- *Auf eine Art und Weise die dem Wesen des Hundes angepaßt ist.*
- *Sich dem Hund verständlich machen.*

Der Hund

- *versteht unsere Sprache nicht sinngemäß.*
- *Logisches Denken ist ihm fremd.*
- *Er ist in der Lage, auf bestimmte Verhaltensweisen der Menschen entsprechende Reaktionen zu erbringen*

Wie bringe ich dem Hund etwas bei

- *Man führt bei seinem Hund ein bestimmtes Verhalten herbei und gibt dazu ein entsprechendes „Hörzeichen“ (zu sich locken + Hörzeichen „Komm“).*
- *Dann erfolgt eine Bestätigung (Belohnung).*
- *Bei genügender Wiederholung verknüpft der Hund dieses Zeichen mit dem erwünschten Verhalten. Dies ist ein Lernvorgang.*
- *Mit der Zeit lernt der Hund also, aufgrund unseres Verhaltens gewisse Dinge zu tun oder zu unterlassen.*

Regeln für eine wirksame Verknüpfung und Durchsetzung

- *Für ein bestimmtes Verhalten muss ein Hörzeichen (evtl. kombiniert mit Sichtzeichen) gewählt werden. Wichtig ist, immer nur das gleiche Zeichen zu verwenden, damit eine genaue Verknüpfung zustande kommt.*
- *Ein Zeichen darf nicht für verschiedene Zwecke verwendet werden.*
- *Ist die Gedankenverknüpfung vorhanden, muss der Hund nach dem ersten Zeichen die gewollte Handlung ausführen.*
- *Eine häufige Wiederholung des Hörzeichens ist zu vermeiden. Da sich der Hund daran gewöhnt, was nicht unser Ziel sein kann.*
- *Wir wollen erreichen, dass er auf bestimmte Zeichen ein genau gewolltes Verhalten zeigt.*
- *Hörzeichen sind deutlich, aber nie zu laut zu geben. Der Hund hört es sehr gut. Auf die Qualität kommt es an. Ein lautes Hörzeichen sparen wir für Notfälle auf. Der Hund wird aber nur dann reagieren, wenn wir nicht dauernd mit ihm herumschreien.*
- *Bei ausnahmslos allen verlangten Verhaltensweisen, welche einen Dauerzustand bilden (z.B. Sitz, Platz, Fuß) muss nach*

genügender Ausführung ein spezielles Zeichen erfolgen, das den Hund vom ersten Kommando entbindet (z.B. Lauf, frei).

Um eine Übung zu lernen.....(1)

- ist die Wiederholung notwendig.*
- Erst nach etwa zwanzig Wiederholungen stellt sich heraus , ob die Methode richtig war oder geändert werden muss.*
- Und erst nach etwa siebzig Wiederholungen sind die meisten Fehler aufgetreten und wieder behoben worden.*
- Einfache und angenehme Dinge werden schneller gelernt als schwere.*
- Die Wiederholung muss dabei in Zeitabständen erfolgen.*
- Eine Wiederholung in Zeitabständen von 2 Tagen bringt den besten Lernerfolg.*

Um eine Übung zu lernen.....(2)

- Eine korrekte ausgeführte Übung soll nicht wiederholt werden, denn wenn der nächste Versuch in die Hose geht ist der Lernerfolg der Ausführung zuvor in Frage gestellt.*
- Überforderung blockiert das Lernen. Verliert der Hund die Arbeitsfreude, so ist die Übung abubrechen, sonst frustrieren wir und verursachen eine Hemmung für die betreffende Disziplin.*
- Zwang im falschen Moment kann somit stark schaden.*
- Bei einer ausdauernden Arbeit (Fährte, Revieren) müssen wir ebenfalls neue Reizsituationen schaffen (Futter, Beute).*
- Hundebildung ist das lernen in kleinen Schritten. Größere Disziplinen sind in ihre Einzelteile aufzugliedern und stufenweise aufzubauen. Die folgende Stufe wird erst trainiert, wenn die vorhergehende sitzt.*

- *Die Anfangsphase jeder neuen Übung sollte ohne Ablenkung an einem vertrautem Ort folgen.*

Um eine Übung zu lernen.....(3)

- *Dann sollte der Trainingsplatz gewechselt werden, damit der Hund die Übung nicht mit diesem verknüpft.*
- *Anschließend werden auch Ablenkungen jeglicher Art eingebaut. Das Training soll auch bei jeder Witterung und zu unterschiedlichen Tageszeiten durchgeführt werden.*
- *Die Dauer der einzelnen Übungen kann zwischen 2 und 10 Minuten schwanken, sollte jedoch beim Aufbau des Junghundes 10 Minuten nicht überschreiten.*
- *Danach folgt eine Spiel- und Ruhepause von 10 Minuten. Diesen Rhythmus sollte man unbedingt einhalten.*
- *Dabei ist es nicht entscheidend, ob wir am Tag 10 oder 60 Minuten lang ausbilden.*

Bestätigung (Belohnung)

- *ist vor allem das Erreichen von hundlichen Triebzielen (Beute, Futter), geliebte Tätigkeit (Spielen) und Zuneigung.*
- *Sie ist sehr vielfältig möglich und erstreckt sich beileibe im Wort „brav“.*
- *Wichtig ist die positive Grundeinstellung und freudige Haltung gegenüber dem Tier.*
- *Ein herausgequetschtes „brav“ nutzt wenig - es muss von innen kommen.*
- *Damit die Belohnung wirksam ist, muss sie sofort nach dem erwünschtem Verhalten erfolgen.*
- *Der Hund bezieht sie immer auf die Unmittelbar vorhergegangene Handlung.*

Die hemmenden Einwirkungen (Strafen)

- *Nicht beachten des Hundes*
- *Frustration*
- *Unterwerfung*
- *Auch hier können bestimmte Worte (Pfui, nein) welche Anfangs mit anderen hemmenden Einwirkungen verbunden und dadurch Verknüpft werden, allein die Funktion einer Strafe einnehmen.*
- *Hemmungen (Strafen) dürfen nur gezielt auf eine Verhaltensänderung, oder Unterlassung und nur artgerecht angewendet werden.*

Dazu folgende Regeln!!!

- *Die Einwirkung muss blitzartig und sofort, während oder nach dem unerwünschten Verhalten erfolgen.*
- *Die erste Dosis muss wirksamer, d.h. stärker als der Anreiz für die Beendigung des unerwünschten Verhaltens sein, damit der Hund nicht trotzdem zu seinem Ziel kommt.*
- *Wenn immer möglich soll die Hemmung durch die Umwelt und nicht durch den Ausbilder erfolgen. Der Vorteil besteht darin, dass die Wirkung dann für den Hund objektbezogen ist und dadurch auch anhält, wenn er nicht im Einflussbereich seines „Rudelführers“ steht.*